



Blanker Abend, blanke See

O. Karrig, Warnemünde.

Am Tage schurrte der Nordost über die See, die warf kurze, zackige Wellen auf. Pfeifend strich er durch die Birken im Strandbruch, und in Stößen fuhr er über das Moor, wo gelbe Blumen blühten. Die duckten sich, wenn der scharfe, herbe Hauch die sonnengelben Kelche traf. Am Hochufer fuhr er um die Mergelklippen, durch die Nischen und Schluchten — dann wurde es still.

Rote, glühende Wolken stehen hoch am Himmel. Ein Goldton hat sich über die gelben Mergelwände des Steilufers gelegt. Schwarzes Nadelholz hebt sich scharf von der Uferhöhe ab.

Zuweilen fliegt ein rosafarbener Hauch über die dunkelgrünen Nadelhölzer.

Am Vorstrand windet sich um Findlinge und Geröll das weiße, zackige Band der Brandung. In Silber und in Rosa spülen und spielen krause Wellen neckend und klingend am Ufergestein.

Glühend rot taucht die Sonne in's Meer hinab. — Am Himmel tritt flirrendes, lichtrot und grau getöntes Gewölke hervor. Über das Wasser fliegt eine Silberblänke — es leuchtet hell auf in der anziehenden Dämmerung. Der Nordost stößt nicht mehr über das Wasser.

In silberheller Blänke atmet die Flut, wiegt sich auf und ab. Blank liegt der Himmel über der See, kein Sterngeflimmer, kein Mondstrahl zuckt hernieder.

Unter dem blanken Himmel — ein Rauschen! Wassergeflügel streicht in weißer Nacht über die blanke See.